



Ruskin Bond

Geschichten aus dem Herzen Indiens



Ruskin Bond, *Geschichten aus dem Herzen Indiens*. Kitab-Verlag, Klagenfurt 2013, 191 Seiten, 16 Euro.

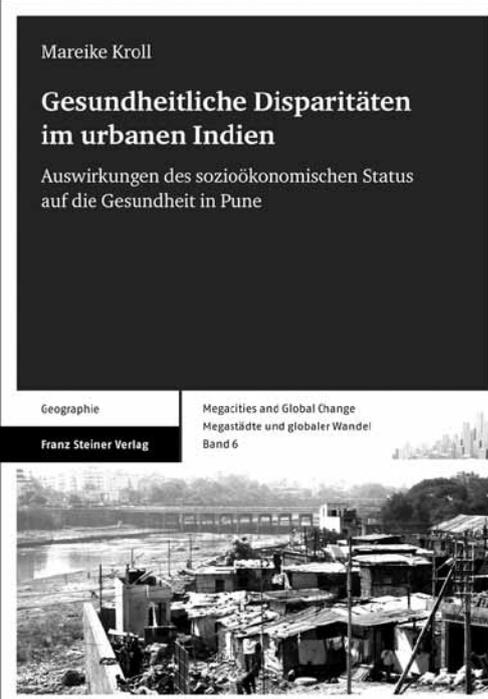
In diesem kurzweiligen Buch finden sich 21 Kurzgeschichten aus dem Alltagsleben in Nordindien, vom Fuße des Himalaja. Der 1934 geborene Ruskin Bond, Sohn eines Schotten und einer Anglo-Indierin, lebt seit 1963 in der ehemaligen *hill station* Masuri. Er schreibt kurze Kostbarkeiten. Nur die erste und die letzten beiden Geschichten haben über 20 Seiten. Oft geht es in den autobiografisch anmu-

tenden Episoden um familiäre Beziehungen sowie um den beschwerlichen Überlebenskampf vieler Protagonisten. Zeitlich wird manchmal klar, dass die Geschichten noch vor dem Zweiten Weltkrieg spielen, bei anderen wird es nicht deutlich. Dadurch, dass sich seit der Unabhängigkeit bis heute im ländlichen Indien aber oft nicht so sehr viel verändert hat, spielt der Zeitpunkt der Geschichten keine allzu große Rolle. Wer die harten Lebensrealitäten in Indien kennt, wird in den Geschichten das vertraute Sich-irgendwie-durchs-Lebens-schlagen entdecken; trotzdem schreibt Bond nicht anklagend und

vorwurfsvoll, sondern relativ nüchtern. Eins wird aber deutlich: Es bekümmert den Autor, dass die Menschen und die Natur zu Lasten des Profits ausgebeutet werden und die zunehmende Bevölkerung und deren Eindringen in den Lebensraum der Tiere diese immer weiter zurückdrängt. Manchmal wirkt die jeweilige Moral der Geschichten etwas banal, sie lässt sich während des Lesens schon erahnen oder wirkt (ganz selten) erzwungen. Die Sprache ist angenehm einfach gehalten, Spannung wird nicht aufgebaut. Teilweise erscheint der Stil dadurch ein bisschen ohne Tiefgang. Bond wechselt Charaktere und Erzählersicht (oft aus der Perspektive kindlicher Neugier und Naivität) und spielt damit, dass man sich als empathischer Leser in die Charaktere der Protagonisten der Geschichte hineinversetzt. Speziell als Krähe *Speedy* ruft er durch deren Sicht auf die Menschen Heiterkeit hervor.

Im Klappentext des Verlages heißt es, dass bisher kein Werk von Bond in deutscher Sprache vorliege. Ein kurzer Blick ins Internet zeigt aber, dass bereits 2010 *Ein Schwarm Tauben* im Draupadi-Verlag erschienen ist. Mit einem intensiveren Lektorat hätte man zudem einzelne Wortfehler vermeiden können. Auch „ca. 200 Seiten“ als Angabe zum Umfang auf der Internet-Seite des Verlages ist merkwürdig ungenau. 191 Seiten Text in einer unkomplizierten, schön beschreibenden Sprache lassen sich für Indienkundige sehr zügig lesen und werden vertraute Eindrücke wachrufen. Für alle anderen könnte ein bisschen der Pep fehlen.

Jakob Littmann



Mareike Kroll

Gesundheitliche Disparitäten im urbanen Indien

Auswirkungen des sozioökonomischen Status auf die Gesundheit in Pune

Geographie

Megacities and Global Change
Megastädte und globaler Wandel
Band 6

Franz Steiner Verlag

Mareike Kroll, *Gesundheitliche Disparitäten im urbanen Indien. Auswirkungen des sozioökonomischen Status auf die Gesundheit in Pune*. Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2013, 295 Seiten, 47 Euro.

In ihrer Dissertation beschäftigt sich Kroll damit, inwieweit das Kontinuum von Gesundheit und Krankheit eines Menschen von seinem sozioökonomischen Status beeinflusst wird, und wie sich dieser auf Risiko- und Schutzfaktoren auswirkt. Laut Kroll gibt es diesbezüglich vor allem in Schwel-

lenländern wie Indien kaum Forschungsergebnisse, während für Industriestaaten eindeutig ein Zusammenhang zwischen sozioökonomischem Status und Gesundheit oder Krankheit nachgewiesen wurde. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die heterogene städtische Bevölkerung mit Blick auf die rasche Urbanisierung und deren Dynamiken, und nicht – wie es bisher üblich war – der Vergleich zwischen Stadt und Land. Kroll wählte für ihre Untersuchung einen nicht registrierten und zwei registrierte Slums, zwei Gebiete der *Upper Middle Class* und eines der *Middle Class* in der indischen Stadt Pune aus und untersuchte dort die Inzidenz sechs verschiedener Erkrankungen. Neben Malaria, Magen-Darm-Erkrankungen sowie Tuberkulose als akute, übertragbare Erkrankungen brachte Kroll auch chronische, bisher mit Industrienationen assoziierte Atemwegserkrankungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen

und Diabetes ein. Methodisch nutzt Kroll Tiefeninterviews in Haushalten und Experteninterviews mit Ärzt(inne)n und Sozialarbeiter(inne)n, eigene Beobachtungen, Sekundärliteratur und vorangegangene (staatliche) *surveys*. Kroll erhob die sozioökonomische Situation und die damit verbundenen Umwelteinflüsse (Bautätigkeiten und Luftverschmutzung), die Ernährungsweisen, das Gesundheitswissen und den Zugang zu medizinischer Versorgung. Dabei stellte sie fest, dass auch in Indien die sozioökonomische Situation einen wichtigen Faktor ausmacht. Zwar dominieren in den oberen Gesellschaftsschichten die chronischen Wohlstandserkrankungen wie Diabetes, doch treten auch hier Infektionskrankheiten auf. Allerdings haben jene Schichten bezogen auf beide Erkrankungsformen mehr Ressourcen – vom Wissen über Erkrankungen über die finanziellen Mittel für eine lang andauernde medikamentöse Therapie und Arztbesuche bis hin zu der Möglichkeit, gesundheitsschädigende Stadtteile oder Arbeiten zu meiden. Kroll stellte weiter fest, dass Wohlstandserkrankungen wie Diabetes durchaus auch in den unteren

Gesellschaftsschichten vorkommen, wenngleich Infektionskrankheiten ohne Impfmöglichkeiten das größere Problem darstellen. Generell stellt das gleichzeitige Auftreten von HIV/AIDS, Tuberkulose und Diabetes eine besondere Herausforderung dar, unter anderem auch weil sich zunehmend Antibiotikaresistenzen bilden. Die Gesundheitsberichterstattung ist in Pune weiterhin desolat, so werden kaum Patientendaten von medizinischen Einrichtungen ausgewertet. Weil sich die Autorin – aufgrund der schlechten Datenlage – maßgeblich auf Aussagen einzelner Personen stützt, deren persönliche Ansichten oft nicht von Kroll infrage gestellt werden, sind ihre Ergebnisse teilweise kritisch zu sehen. Dennoch ist die Arbeit äußerst vielseitig und bietet zudem eine hervorragende Anregung für Studierende, interdisziplinär zu arbeiten: Es wird eindrucksvoll bewiesen wie gut sich beispielsweise Geographie, Medizin und Südasienswissenschaften ergänzen können.

Anja Döscher

STILL COUNTING THE DEAD

Survivors of Sri Lanka's Hidden War

FRANCES HARRISON



Frances Harrison, *Still Counting the Dead. Survivors of Sri Lanka's Hidden War*. Portobello Books, London 2012, 272 Seiten, 14,99 brit. Pfund/12,60 Euro.

Die Welt schaute weg, als 2009 der bereits 30 Jahre andauernde Bürgerkrieg zwischen den sogenannten Befreiungstigern der *Tamil Eelam* (LTTE) und der sri-lankischen Regierung sein blutiges Ende nahm. An die 40.000 Zivilisten, so wird geschätzt, starben in den letzten Kriegsmonaten, als die sri-lankische Armee die Aufständischen und die von diesen als Geisel gehaltene Zivilbevöl-

zelschicksalen dokumentiert. Einen Lehrer, einen Arzt, eine Nonne, einen Ladeninhaber, einen LTTE-Kämpfer und andere mittlerweile im Exil lebende Zeugen hat sie interviewt, die meisten bleiben anonym. Die Angst vor Repressionen der sri-lankischen Behörden, auch gegenüber den in Sri Lanka verbliebenen Angehörigen, ist noch immer groß. Harrisons englischsprachiges Buch *Still Counting the Dead. Survivors of Sri Lanka's Hidden War*, im Oktober letzten Jahres erschienen, erzählt detailreich von den Leiden der tamilischen Zivilisten in den letzten Kriegswochen: von ständiger Flucht, vom Verlust von Hab und Gut, von den Schüssen, mit denen die Befreiungstiger die eigene Bevölkerung hinderten, das Kampfgebiet zu verlassen, vom allgegenwärtigen Sterben und von der Ohnmacht der Ärzte. Aber auch von den Schuldgefühlen, überlebt zu haben, und der Wut auf die Vereinten Nationen, die die Zivilisten im Stich gelassen hatten. Sehr interessant sind auch die Berichte über die Augenblicke, als viele einzelne LTTE-Kämpfer zur Regierungsseite überliefen und die Behandlung durch das sri-lankische Militär unmittelbar nach der Kapitulation.

kerung immer weiter einkesselte. Zuletzt waren zehntausende Menschen in einem winzigen Küstenstreifen im Norden der Insel schutzlos dem Bombenhagel und Beschuss von beiden Seiten ausgeliefert – auch diejenigen, die sich in der sogenannten *Safe Zone* aufhielten. Journalisten und Hilfsorganisationen waren vom Kampfgebiet ausgeschlossen, die Vereinten Nationen hatten sich auf Bitte der Regierung zurückgezogen. Unabhängige Zeugen für das Gemetzel der letzten Wochen gab es somit nicht. Die BBC-Journalistin Frances Harrison hat dieses unglaubliche Geschehen nun anhand von zehn Ein-

Mit Hintergrundanalysen und Fakten angereichert, bietet das Buch einen hervorragenden Einblick in das grausige Ende des Bürgerkrieges. Es bleibt zu hoffen, dass die zehn Schicksale Gehör finden, damit vielleicht eines Tages den Opfern des Bürgerkrieges Gerechtigkeit widerfährt – in Form von Drängen zur Wahrheitsfindung und Unterstützung der Aussöhnung, aber auch beim Wiederaufbau.

Bettina Meier